

Mit Schiller teilt Mosen die häufigen Anspielungen an Helden des Altertums, die Anklänge an die Bibel. — Der Sinn für das Große äußert sich in großen Bildern, in Naturbildern, der Sonne, des Meeres, des Sturmes und Gewitters, vornehmlich den letzten. Bergegenwärtigen sie doch am anschaulichsten, was Mosen darstellen wollte, die „tragischen Momente in der Geschichte“, wo die gegebenen Conflictte zur That drängen 2, 278. „Hei, Dollinger, Gott segne diesen Streich, So über'n Kopf ein wilder Wetterschlag! 2, 52“ lobt Wido, als jener den Hunnenriesen zum Banker gebracht. Gleich einem Wetterkeil brich durch die Meute; In ihrer eignen Feigheit streck' sie hin! befiehlt Rienzi dem treuen Daniello, als die treulosen Römer ihn auf dem Capitol umzingelt haben 3, 108. „Wie Wetterstrahlen schlagen deine Worte Mir durch das Leben mit Erschütterungen“ äußert Friedrich, als Kette ihm den Kampf mit Europa verkündigt hat 3, 518. Mit dem Bliß geht der Donner. Wer ruft mich, fragt Rienzi, ist es nicht der Gott der Zeit, der mich mit Donnerworten mahnt zur That? 3, 14. „Die Stunde schlägt“ ruft Escovedo, als er Johann von Osterreich zum Kampf wider Philipp reizt, auf deren Donnerstimme Ich jede Mitternacht emporgelauscht 3, 337.

Große Bilder begegnen auch aus der Tierwelt zur Darstellung des Kampflebens, der Löwe, Bär, der Wolf, der Hund, der Adler. Eben hatte Montreale sich Rienzi als Bündner angetragen. Du meinst, zweifelt dieser, zwei Adler könnten einen Horst, Zwei Löwenmänner eine Höhle theilen? 3, 37. Die Deutschen sehen zu, wie Dollinger mit dem Hunnenriesen ringt. „Horcht, wie die Wolfsbrut in dem Lager heult! Sie sprengen heran, sie schießen auf ihn“ sagen Arnulf und Burkhard. „Er schüttelt sich sowie ein wilder Bär, Wenn um den Kopf ein Bienenschwarm ihm summt“ 2, 53. Fanfaren und Kanonensalven melden den einziehenden Bernhard von Weimar: Puh! wie sie lustig durcheinander toben, Die ehrnen Hunde, die vor Freude heulen, da sie von Weitem ihren Herrn erkennen! 3, 438.

Gern greift Mosen zu Waffen als Vergleichsmitteln. Deuten sie ja ohne weiteres auf Kampf, der als solcher Mosen Poesie ist oder Dichterisches an sich hat.⁹⁸⁾ Den Reigen der Bilder eröffnet das Schwert. Vergeblich hat Wido um Hedwig geworben: Du, eine Fürstentochter, schön und reich Und ich arm wie ein gezogen Schwert! 2, 6. Trivello sieht aus Familienwirren den Streit der Guelfen und Ghibellinen sich entspinnen: Mir blüht die Zukunft dicht an meinen Augen Vorbei, wie schnellgeschwung'ne Degenklinge 3, 215. Heinrich fordert Bettin auf, mit Bernhard nach Brandenburg zu ziehen: Zieh mit Bernhard hin Ins Land der Seen — Eins, wie Griff und Schwert 2, 100. Ich merke wohl, hält der Vater Friedrichs des Großen dessen Erzieher Finkenstein vor, er hat Euch eingeschüchtert Mit seiner scharfen Zung' und spöttischem Wesen. Von jetzt an will ich selber ihn erziehn Und ihn wie eine Damascenerklinge Zusammendrücken bis zum Griff hinan, daß man erfährt, was endlich an ihm ist, Und wenn die Klinge auseinander-sprang! 3, 454.

⁹⁸⁾ Mos. a. Stahr d. 15. Jan. 1843: „Die Freiheit wie die Poesie ist das Waffenblitzen in der Schlacht — jede Schlacht ist ein poetischer Moment.“ Der Dichter steht über den Parteien; er gibt „nur die Poesie ihres Kampfes in Parallelen wieder.“